

immotions

DAS MAGAZIN DER ALHO GRUPPE

HORIZONT

Klimaretter
nachhaltige Gebäude

REFERENZEN

Siemens AG
Schule Kavelstorf
WGL Leverkusen
Pflegeheim 't Pandje

FOKUS

Lean Production reduziert
graue Energie

GRUPPE

Die Kraft der Gruppe

MENSCHEN

Zukunftsgestalter



„WIE VIELE DINGE ES DOCH GIBT,
DIE ICH NICHT BRAUCHE.“
Sokrates

Das Magazin der ALHO Gruppe

ALHO Systembau GmbH,
D-Morsbach

ALHO Systembau S.à r.l.,
LU-Esch-sur-Alzette

ALHO Systeembouw,
BE-Leuven

ALHO Systembau AG,
CH-Wikon

Herausgeber:

ALHO Holding GmbH
Postfach 1151
51589 Friesenhagen
Tel.: +49 (2294) 696-111
marketing@alho.com

Redaktion:

ALHO Holding GmbH

C&G: Strategische
Kommunikation GmbH

Ruess Public B GmbH

Copyright und Nutzungsrechte der Texte und Bilder:

ALHO Holding GmbH

Auflage:

25.500 Stück

www.alho.com



Editorial



LIEBE LESERINNEN UND LESER,

als Mutter von zwei Töchtern frage ich mich häufig, was die Zukunft bringt und ob wir verantwortungsbewusst genug mit unseren Ressourcen umgehen. Die Baubranche gehört weltweit zu den größten Verschwendern von Energie und Rohstoffen. Dabei geht es allerdings weniger um den Ressourcenverbrauch im Betrieb der Gebäude, auf den sich beispielsweise das Klimapakete der Bundesregierung konzentriert. Mindestens ebenso gravierend ist die sogenannte „graue Energie“. Was das ist und wie positiv der Modulbau diesbezüglich abschneidet, erfahren Sie im HORIZONT. Ergänzend erläutern wir im FOKUS, welchen Anteil daran unser Ansatz der Lean Production hat.

Als Teil der Inhaberfamilie ist es mir wichtig, die Entwicklung unserer Unternehmensgruppe nachhaltig mitzugestalten. Inzwischen arbeiten über 1.100 Mitarbeiter in fünf Ländern für uns. Unter welchen Marken wir auftreten und wer Spezialist für welche Aufgaben ist, erfahren Sie in der neuen Rubrik GRUPPE.

Weiter wachsen können wir nur mit einer nachhaltigen Personalpolitik. Dem Thema Ausbildung widmen wir in diesem Zusammenhang ganz besondere Aufmerksamkeit. Wie attraktiv wir die Ausbildung in der ALHO Gruppe gestalten und wie unsere Azubis dabei maßgeblich mitwirken, erfahren Sie in der Rubrik MENSCHEN.

Spannende Projekte aus den Bereichen Büro, Bildung, Gesundheit und Wohnen runden diese Ausgabe der IMMOTIONS ab.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen.

S. Matschke

Ihre Silvia Matschke
Inhaberin

horizont / 4



ÖKOLOGISCHER FUSSABDRUCK VON GEBÄUDEN

Klimaretter nachhaltige Gebäude

referenzen / 10



SIEMENS AG

Agile Arbeitsmethoden in
modernem Modulgebäude

SCHULE KAVELSTORF

Prominent unterstützt,
modular gebaut

WGL LEVERKUSEN

Erstes modulares Wohngebäude
in Leverkusen

'T PANDJE VZW

Kommunikation und Respekt

fokus / 18



LEAN PRODUCTION

Vermeidung von grauer Energie

gruppe / 22



ALHO UNTERNEHMENSGRUPPE

Die Kraft der Gruppe

menschen / 24



AUSBILDUNG

Zukunftsgestalter herzlich willkommen!

kurz notiert / 26



SCHULE LOKHIKUL

360 Kindern eine Zukunftsperspektive
geschenkt

Klimaretter nachhaltige Gebäude

Der Klimawandel bedroht jegliches Leben auf der Erde. Um die ursächlichen Treibhausgase zu reduzieren, muss schnellstmöglich gehandelt werden. Das gilt auch für den Gebäudesektor, der verantwortlich für einen hohen Anteil an CO₂-Emissionen ist. Maßgeblich ist in der Gesetzgebung bislang die Reduktion des Energiebedarfs in Gebäuden. Dabei steckt in der sogenannten „grauen Energie“ das Potenzial, die Energiewende im Bauwesen positiv zu beschleunigen.

Der Mensch ist zu einer Gefahr für sich selbst geworden. Die explosionsartig wachsende Weltbevölkerung hat zu einer gefährlichen Maßlosigkeit geführt: Rücksichtsloser Abbau fossiler Brennstoffe, massive Waldrodungen und zunehmende Massentierhaltung sind nur einige der Faktoren, die unser Klima negativ beeinflussen. Um ein Grad Celsius hat sich die Erde

deswegen bereits seit Beginn der Industrialisierung aufgeheizt. Sollte die Durchschnittstemperatur nur um ein weiteres Grad gegenüber der Durchschnittstemperatur in vorindustrieller Zeit steigen, nimmt das Risiko für katastrophale Veränderungen der globalen Umwelt massiv zu – mit verheerenden Folgen für die menschliche Existenz. Höchste Zeit zu handeln.



Klimaschutzziele der Weltgemeinschaft

Auf der letzten UN-Klimaschutzkonferenz 2015 in der Nähe von Paris hat die Weltgemeinschaft eine Vereinbarung zur Begrenzung des Temperaturanstieges und des CO₂-Ausstoßes getroffen. In dem sogenannten Pariser Abkommen verständigten sich 195 Mitgliedsländer der Vereinten Nationen darauf, bis zur zweiten Hälfte des 21. Jahrhunderts die weltweite Treibhausneutralität zu erreichen, also ein Gleichgewicht zwischen dem Ausstoß und der Aufnahme von CO₂. Zudem soll die Erderwärmung

deutlich unter 2 Grad Celsius, idealerweise sogar unter 1,5 Grad Celsius bleiben.

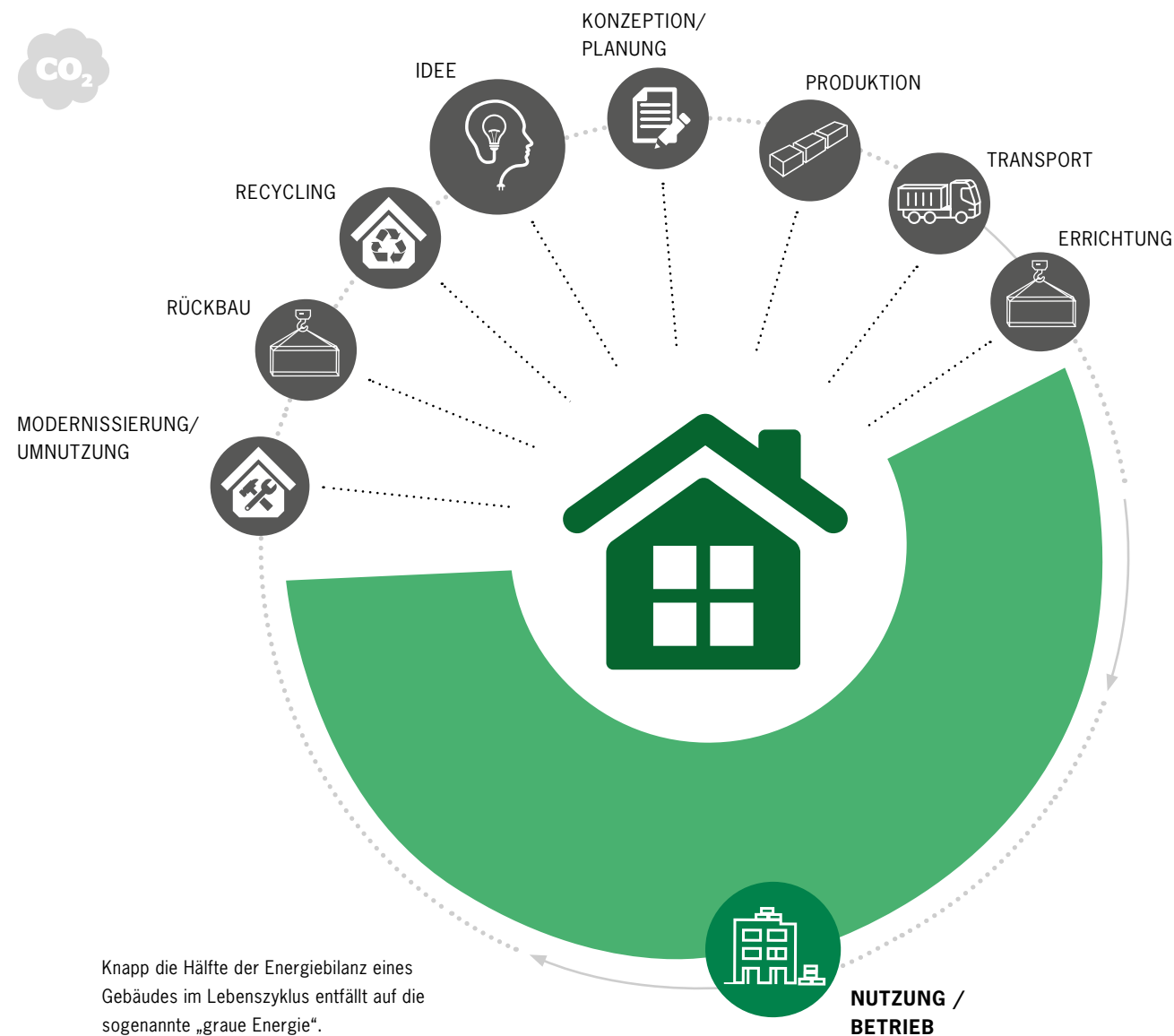
Deutschland gehört zu den Unterzeichnern des Pariser Abkommens und sieht im „Klimaschutzplan 2050“ vor, die Treibhausgasemissionen hierzulande bis zum Jahr 2030 um 55 Prozent zu reduzieren. In einzelnen Handlungsfeldern sind neben einem zeitlichen Fahrplan auch konkrete Maßnahmen vorgesehen. Eines dieser Handlungsfelder ist der Gebäudesektor. →

Energie sparen, Emissionen senken

Aus gutem Grund, denn Gebäude, die nicht nachhaltig errichtet wurden, sind wahre Klimakiller: Sie verbrauchen Unmengen an Energie und verursachen dabei einen hohen Ausstoß an klimaschädlichen Treibhausgasen. Laut Umweltbundesamt ging im Jahr 2016 rund ein Drittel des Endenergieverbrauchs und der CO₂-Emissionen in Deutschland allein auf das Konto des Gebäudesektors. Vor allem mehr Förderung für eine höhere Energieeffizienz in Neubauten und für energetische Sanierungsmaßnahmen soll die bisherige Negativbilanz im Gebäudebereich aufbessern. Darauf einigten sich am 20. September 2019 die Mitglieder des Kabinettsausschusses für den Gebäudebereich im Klimaschutzprogramm 2030.

Nachhaltig = ganzheitlich

Die vorgestellten Maßnahmen der Bundesregierung zum Klimaschutzprogramm 2030 greifen jedoch viel zu kurz: Sie definieren die optimale Energieeffizienz eines Gebäudes zur CO₂-Reduktion ausschließlich für seinen Betrieb. Doch auch die Beschaffung und Herstellung von Baumaterial sowie die Errichtung und der Rückbau eines Gebäudes sorgen für eine negative Energielast mit nicht unerheblichem Treibhauspotenzial, die sogenannte „graue Energie“. Eine Rolle spielt unter anderem auch, wie gut sich ein Gebäude umnutzen lässt und seine Bauteile sich für eine Wieder- und Weiterverwertung eignen. Das hängt wiederum von der Bauweise und den verwendeten Materialien ab.



Hier kommt der Lebenszyklus eines Bauwerks mit ins Spiel. Mit der Lebenszyklusanalyse können die Umweltwirkungen und Kosten in allen Lebensphasen eines Bauwerks ganzheitlich bilanziert werden – von der Rohstoffgewinnung, Produktherstellung, Nutzung, Instandhaltung, Modernisierung, dem Abriss und Rückbau bis hin zum Recycling. Planer, Architekten und Bauherren erhalten somit Aufschluss über die tatsächliche Qualität eines Gebäudes über seinen kompletten Lebenszyklus hinweg. Je nach Bauweise und Gebäudetyp wird die Dauer des Gebäude„lebens“ von der Wiege zur Wiege („Cradle-to-Cradle-Prinzip“) zwischen 20 und 50 Jahren festgelegt. Da dies eine im Vergleich mit anderen Investitionsgütern lange Zeit ist, müssen die Weichen für nachhaltige Gebäude schon früh gestellt werden.

Nachhaltig zertifiziert

In den letzten Jahren wurden verschiedene Bewertungssysteme und Hilfsmittel entwickelt. Das wohl bekannteste ist das Zertifikat der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGNB), das basierend auf den drei Dimensionen der Nachhaltigkeit, die Umwelt, den Menschen und die Wirtschaftlichkeit gleichermaßen über den gesamten Lebenszyklus einbezieht und ihr Zusammenwirken optimiert. Baustoffe können

dann schon in der Planung durch geschickte Baustoffwahl positiv beeinflusst werden. Umwelt-Produktdeklarationen, die sogenannten EPDs, die auf ISO-Normen basieren und deswegen international abgestimmt sind, bilden die Datengrundlage für die ökologische Gebäudebewertung. Neben ökologischen, ökonomischen, soziokulturellen und funktionalen Qualitäten fließen auch die Technik, die Prozesse und der Standort mit in die objektive Beschreibung und Bewertung der Nachhaltigkeit von Gebäuden ein.

Auch für ALHO ist maßgeblich, in diesen Themenfeldern eine möglichst hohe Gebäudequalität zu erreichen. Damit sollen die Umweltwirkungen der modularen Gebäude so gering und ihre Nutzungsqualität so hoch wie möglich gehalten werden. Die DGNB hat nicht nur einem einzelnen Modulgebäude, sondern gleich der ganzen ALHO Modulbauweise mit dem Mehrfach-Zertifikat in Gold bestätigt, wie nachhaltig sie ist.

Im nachfolgenden Interview lesen Sie, warum die Modulbauweise beim Thema „nachhaltiges Bauen“ und „graue Energie“ sehr vorteilhaft abschneidet. □

A.INFO

NACHHALTIGKEIT UND MODULBAUWEISE

Welche Vorteile die Modulbauweise für das nachhaltige Bauen mitbringt, können Sie hier nachlesen:



Weiterführende Informationen zur DGNB-Zertifizierung finden Sie unter:



„Der Modulbau punktet in Sachen grauer Energie systembedingt!“

Ein Gespräch mit Green-Building-Experte Gerhard Hoffmann über den Beitrag der grauen Energie zum nachhaltigen Bauen.

Immotions: Herr Hoffmann, was ist graue Energie und wo finden wir sie in Gebäuden?

Gerhard Hoffmann (GH): Wenn wir von grauer Energie in Gebäuden sprechen, meinen wir die Energie, die für die Herstellung, den Transport, die Lagerung, den Verkauf und die Entsorgung des Materials für ein Gebäude aufgewendet wird. Dafür benötigen wir Energie, die aber nicht sichtbar, also grau, ist.

Immotions: Warum sollten wir graue Energie in Gebäuden reduzieren?

GH: Die Bauindustrie ist weltweit verantwortlich für den Verbrauch von 30 bis 40 Prozent der Primärenergie und von 40 bis 50 Prozent der Rohstoffe. Je höher der Anteil der grauen Energie, desto höher ist auch die gesamte Energielast eines Gebäudes. In ihrer Reduktion liegt demnach großes Potenzial für umweltverträgliches und kosteneffizientes Bauen.

Immotions: Wie lässt sich die graue Energie berechnen?

GH: Sinnvoll ist es, die graue Energie nicht separat, sondern alle entstehenden Umweltwirkungen eines Produkts über einen gesamten Lebenszyklus zu bewerten. Denn

Nachhaltigkeit erreichen wir nicht durch Einzelmaßnahmen, sondern durch ihr dynamisches Zusammenwirken. Betrachtet werden sollten alle Phasen eines Produktes von der Rohstoffbereitstellung über die Herstellung und Nutzung bis zur Wieder- oder Weiterverwertung am Lebensende. Mit Umweltwirkungen sind die Inanspruchnahme von Ressourcen, zum Beispiel Erdgas, Rohstoffe und Wasser, und Emissionen in die Umwelt gemeint. Das können unter anderem Abfälle und CO₂-Emissionen, der sogenannte CO₂-Footprint, sein.

Immotions: Welches Instrument bietet sich zur Bewertung der Umweltwirkungen eines Gebäudes an?

GH: Bewährt hat sich die Methode der Ökobilanz oder LCA, Life-Cycle-Assessment. Sie basiert auf den Umweltstandards ISO 14040 und ISO 14044. Mithilfe der Ökobilanzierung sind wir in der Lage, die ökologische Qualität – vom einzelnen Produkt bis hin zu kompletten Gebäuden – zu bewerten und zu optimieren. Ihre Ergebnisse werden zur Bewertung der Umweltfreundlichkeit eines Gebäudes herangezogen.

Immotions: Nachhaltiges Bauen steht im Verruf, teuer zu sein. Wie steht es mit der Kostenseite?

GH: Genau wie bei der Ökobilanz empfiehlt es sich, auch alle Kosten für ein Gebäude über den gesamten Lebenszyklus zu berechnen. Wichtig ist, die Berechnung mit der Life-Cycle-Cost-Methode (LCC) bereits in der Planungsphase vor dem Entwurf zu implementieren. Danach lässt sich nur noch mit hohem Kostenaufwand eine Optimierung der Lebenszykluskosten und damit auch der Kosten für die graue Energie erreichen.

Immotions: Welche Rolle spielen Nachhaltigkeitszertifikate wie beispielsweise BREEAM, DGNB und LEED?

GH: Diese Nachhaltigkeitszertifikate bilden neben dem Öko-Footprint eines Bauwerks mit der LCA-Methode auch alle Kosten mit der LCC-Methode und weitere Themen über Kriterien ab. Bauherren, die interessiert daran sind, ihre Kosten über den gesamten Lebenszyklus ihres Bauvorhabens im Griff zu haben, lassen es vorab zertifizieren. Denn nachhaltiges Bauen zahlt sich aus und der Markt verlangt mittlerweile auch danach. Zurzeit findet die Bilanzierung der grauen Energie also über die Kriterien in den

„Sinnvoll ist es, die graue Energie nicht separat, sondern alle entstehenden Umweltwirkungen eines Produktes über einen gesamten Lebenszyklus zu bewerten.“

Gerhard Hoffmann



Gerhard Hoffmann beschäftigt sich seit 1990 mit innovativen Energiekonzepten, Simulationen und Zertifizierungen von Gebäuden.

Nachhaltigkeitszertifikaten – mit LCA- und LCC-Berechnung – Eingang in die Planung emissionsarmer und umweltfreundlicher Gebäude.

Immotions: Welche Bauweise ist im Hinblick auf die graue Energie förderlich?

GH: Je nach Gebäudetyp und Gebäudeenergiestandard können durch Bauweisen mit niedrigem Einsatz an grauer Energie die CO₂-Emissionen für die Konstruktion um etwa 40 bis 60 Prozent reduziert werden. Durch die Wahl schadstoffarmer Baumaterialien mit einer hohen Recyclingquote wie Stahl und der Art der Baukonstruktion lässt sich der Anteil der grauen Energie deutlich reduzieren.

Immotions: Wie schneidet die Modulbauweise beim Thema „graue Energie“ ab?

GH: Der Modulbau kann in Sachen grauer Energie systembedingt Vorteile geltend machen! Denn negative Umwelt- und Klimawirkungen, die durch die Herstellung und Entsorgung der Baumaterialien verursacht werden, kann die Modulbauweise durch mehrere Faktoren reduzieren. Schon bei der Planung liegt der Fokus auf der Schonung von Ressourcen. Das bedingt der modulare System-

aufbau der Gebäude. Es wird aber auch jede Menge graue Energie bereits in der Fertigung gespart, zum Beispiel durch die standardisierten Abläufe und den hohen industriellen Vorfertigungsgrad.

Immotions: Welche Vorteile haben die Module?

GH: Die einzelnen Module sind mechanisch miteinander verbunden. Das heißt, bei der Errichtung und beim Rückbau des Modulgebäudes kommt dies positiv zum Tragen. Die Module können innerhalb weniger Tage miteinander verbunden, aber auch leicht wieder vereinzelt werden. In der Konsequenz bedeutet das eine hohe Umnutzungsfähigkeit, was automatisch zu einer höheren Nutzungsdauer führt. Stahl und Rigips, die maßgeblichen Baumaterialien eines Moduls, eignen sich hervorragend zum Recyceln bzw. zur Weiterverwendung. All diese Aspekte fließen in die LCC-Analyse mit ein. Ihre Ergebnisse belegen, dass die Investition in ein nachhaltiges Modulgebäude eine gute Entscheidung für Ökonomie und Ökologie ist.

Immotions: Herr Hoffmann, vielen Dank für das interessante Gespräch! □

@ KONTAKT

Gerhard Hoffmann,
Leiter des Advisory Institute for
Simulation & Energy Efficiency
(AdvISE) und Bereichsleiter
Sustainability + Simulation AdvISE
TÜV SÜD Advimo GmbH

E-Mail: gerhard.hoffmann@tuev-sued.de
Mobil: +49 170 271 51 34



Agile Arbeitsmethoden in modernem Modulgebäude

Das Werk der Siemens AG in Braunschweig ist der weltweit größte Standort für Bahnautomatisierung und gehört zum Geschäftsbereich Siemens Mobility der Siemens AG. Für ein neues Projekt in Norwegen benötigte das Unternehmen am Standort Braunschweig sehr kurzfristig ein adäquates Gebäude.

Für die neu gegründete Projektgruppe mussten schnellstens optimale Arbeitsbedingungen auf dem Gelände in Braunschweig geschaffen werden. Joachim Döring, Immobilienverantwortlicher bei der Siemens Mobility GmbH, erläutert: „Der Neubau, der direkt am Eingang zum Betriebsgelände positioniert ist, sollte einerseits zum bestehenden Gebäudeensemble passen, aber auch über eine entsprechend repräsentative Außenwirkung verfügen, um die Siemens Corporate Identity angemessen zu unterstützen.“

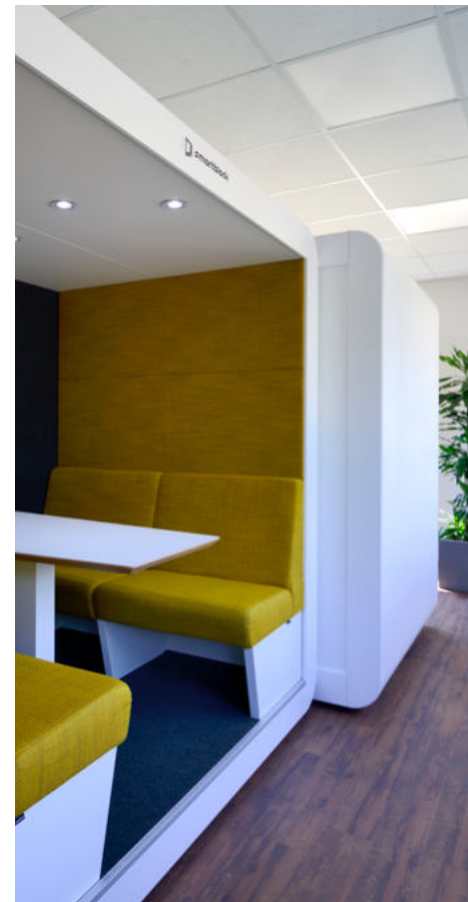
Die hoch wärme gedämmte, hinterlüftete Vorhangsfassade aus weißen HPL-Platten gibt dem Gebäude einen technischen, geradlinigen Look. Liegende, anthrazitgraue Fensterbänder, eingerahmt von weißen Fassadenelementen, und die schwarz hinterlegten Horizontalfugen im Fassadenbild unterstreichen die dynamische Gebäudeform.

Das dreigeschossige Flachdachgebäude auf U-förmigem Grundriss bietet mit einer Bruttogrundfläche von rund 2.900 Quadratmetern ausreichend Platz für 160 Mitarbeiter. „Wir haben auf den Etagen unterschiedliche moderne Arbeitswelten eingerichtet, die Agilität unterstützen“, erklärt Joachim Döring. So gibt es Think-Tanks für konzentriertes, stilles Arbeiten, kommunikationsfördernde „Scrum-Rooms“ und auch Zonen für informelle Meetings und interne Kommunikation. Im Erdgeschoss befindet sich zudem eine große Co-Working-Zone.

Das Interieur ist dabei betont wohnlich gehalten. Unterschiedlich gestaltete Wandflächen, behagliche Textilien sowie Sitzgruppen und Arbeitsmöbel unterschiedlichster Art, in gedeckten wie in vitalen Farben, charakterisieren das Innenarchitekturkonzept.

„Da bei moderner Modulbauweise auf verlässliche Systemgutachten, Typenstatiken und bewährte Standard-Details zurückgegriffen werden kann, konnte der Planungs- und Genehmigungsprozess deutlich vereinfacht, beschleunigt und qualitativ abgesichert werden“, erinnert sich Joachim Döring. „Allein für die Baugenehmigung konnten wir mehrere wertvolle Wochen einsparen.“

Tatsächlich vergingen in Braunschweig vom Einreichen der Baugenehmigung bis zur Inbetriebnahme des Gebäudes keine vier Monate. Eine Bearbeitungszeit, die bei konventionellen Bauweisen undenkbar ist! □



Die Open Spaces sind sehr differenziert gestaltet: So gibt es Think-Tanks für konzentriertes Arbeiten, kommunikationsfördernde „Scrum-Rooms“ und auch Zonen für informelle Meetings und interne Kommunikation.



Gerade in Großraumbüros und Open Spaces ist Schallschutz und Raumakustik ein wichtiges Thema, dem sich die Modulbauweise systembedingt bereits mit besten bauphysikalischen Werten stellt.



A.INFO

Bauherr: Siemens Mobility GmbH
Planung: ALHO Systembau GmbH
Gebäudenutzung: Büro
Bauzeit: 16 Wochen
Bruttogrundfläche: 2.850 m²

Prominent unterstützt, modular gebaut

Kapazitäten für 100 Kinder, verteilt auf zwei helle, freundliche Schuletagen und mit einem Raumangebot ausgestattet, das modernen, reformpädagogischen Unterricht möglich macht: Mit der neuen Evangelischen Grundschule konnte die Rostocker Stadtmission zeigen, wie in nur vier Monaten ein qualitätsvolles Bildungsbauwerk in ALHO Modulbauweise entstehen kann. Prominenter Schirmherr des Neubaus ist Altbundespräsident Joachim Gauck.



Feierliche Schlüsselübergabe in Kavelstorf: Bundespräsident a.D. Joachim Gauck, Andreas Kammerer (Schulleiter Evangelische Grundschule Kavelstorf), Vera Pürckhauer (Vorständin der Rostocker Stadtmission) und Michael Lauer (ALHO) (v.l.n.r.)

Insgesamt neun Kitas betreibt die Stadtmission Rostock. 2010 übernahm sie die Evangelische Grundschule am Standort Dummerstorf-Kavelstorf. Doch das Bestandsgebäude konnte den Ansprüchen des Trägers bald nicht mehr gerecht werden, weswegen Anfang 2017 mit der Planung eines neuen Schulgebäudes in ALHO Modulbauweise begonnen wurde.

„Von Anfang an lief die Zusammenarbeit mit den Modulbauexperten und den Architekten sehr offen, zielführend und erfolgversprechend ab“, berichtet die Geschäftsführende Vorständin der Diakonie Rostocker Stadtmission Vera Pürckhauer. „Wir sind sehr glücklich mit dem Gebäude und auch die Eltern und Lehrer sind begeistert“, bestätigt sie.

„Mit ALHO als Generalunternehmer modular zu bauen, ist für uns als Architekten im Grunde einfacher als konventionell“, bestätigt Architekt Uwe Gänsicke. Das sei vor allem deshalb so, weil Architekten nach der Entwurfs- und Genehmigungsplanung einen starken Partner als Generalplaner an der Seite haben, der ihnen die nachfolgenden Planungsphasen sowie die Baubetreuung abnimmt.

„Für Bauherren wiederum liegen die Vorteile der Modulbauweise vor allem in der frühzeitigen Kostensicherheit und in der schnellen und sauberen Bauausführung, die mit den präzise vorgefertigten Raummodulen möglich wird“, so Gänsicke weiter.

Tatsächlich nahm beim Schulneubau Kavelstorf die Erteilung der Baugenehmigung mit rund zehn Monaten die meiste Zeit in Anspruch. Umso schneller konnte die eigentliche Bauphase abgewickelt werden: Nur zwei Wochen dauerte es, die 22 ALHO Raummodule zu montieren. Weitere drei Monate dauerte der Ausbau der vorgefertigten Einheiten, sodass am 1. Juli bereits die Inbetriebnahme des Gebäudes erfolgen konnte.

„Das reformpädagogische Konzept unserer Grundschule verlangte nach einem besonders flexiblen und offenen Gebäude. Wir legten besonderen Wert auf ein freundliches Ambiente mit hellen, auch farblich ansprechenden Räumen und einer gewissen Großzügigkeit“, erklärt Vera Pürckhauer und bestätigt: „Die Umsetzung dieser Anforderungen gelang ALHO sehr gut. In ihrer Vielseitigkeit schafft diese Gebäudekonzeption Möglichkeiten für unterschiedlichste Formen der Freiarbeit, der Gruppenarbeit und gleichzeitig auch Rückzugsorte für den Unterricht in Kleingruppen.“ □



A.INFO

Bauherr: Diakonie Rostocker Stadtmission e.V.
Planung: Leuschner Gänsicke Architekten
Gebäudenutzung: Schule
Bauzeit: 16 Wochen
Bruttogrundfläche: 1.478 m²

WGL setzt auf modularen Wohnungsbau

Die Wohnungsgesellschaft Leverkusen (WGL) ist das kommunale Wohnungsunternehmen in der Stadt Leverkusen. Mit ihren rund 7.000 Wohneinheiten stellt die Gesellschaft ein breit gefächertes Angebot zur Verfügung, das ständig vergrößert wird. Allein in den neuen Wohnanlagen Zschopau- bzw. Unstrutstraße im Stadtteil Rheindorf entstehen derzeit in zwei Bauabschnitten 100 neue Domizile. Das Besondere daran: Erstmals kommt die ALHO Modulbauweise zum Einsatz.

„Der angespannte Wohnungsmarkt insbesondere auch in Leverkusen verlangt nach wirtschaftlich und vor allem schnell umzusetzenden Neubauten“, sagt Wolfgang Mues, Geschäftsführer der WGL. „Die serielle Bauweise mit Raummodulen aus Stahl ist für diese Zwecke geradezu prädestiniert.“ Generell dauert eine Modulmontage nur wenige Tage. Anschließend werden die modulübergreifenden Verbindungen geschaffen, das Dach und die Fassade montiert. Zeitaufwand, Schmutz- und Lärmbelästigung werden dabei auf ein Minimum reduziert.

Im attraktiven Leverkusener Stadtteil Rheindorf besitzt und verwaltet die WGL bereits mehrere Wohngebäude aus den 1950er und 1960er Jahren. Von der Deutschen Bahn AG konnte die WGL ein Grundstück für ihre Nachverdichtungspläne erwerben, das jahrelang für den Bau einer Bahntrasse freigehalten worden war.

„Besonders großen Wert legten wir auf eine lebendige Fassadengliederung durch Vor- und Rücksprünge sowie vorgesetzte Balkone. Die Gebäude sollen als Neubauten zu erkennen sein, jedoch die Architektursprache des Gebäudebestandes aufnehmen und sich harmonisch in die Umgebung und das Grün einfügen“, erläutert Wolfgang Mues. „Durch den hohen Grad der Flexibilität der Raummodule konnten die Vorgaben der Architektur sowie die Auflagen der Bewilligungsbehörden für den öffent-

lichen Wohnungsbau problemlos eingehalten werden.“ Im Falle des Neubaus Zschopaustraße bedeutete das für ALHO, die Entwurfsplanung exakt dem geforderten Wohnungsmix von zwölf 2-Zimmerwohnungen à 61,47 m², zwölf 3-Zimmerwohnungen à 74,02 m² sowie zwölf 4-Zimmerwohnungen à 96,69 m² auf die rund 2.800 m² Wohnfläche anzupassen und die dafür nötigen Module im Sinne des seriellen Entwurfsgedankens in ein gleichmäßiges Modulraster einzubinden.

Alle Wohnungen sind mit ein Meter breiten Türen, ausreichend Bewegungsfläche, schwellenlosen Balkonübergängen und bodengleich gefliesten Duschen barrierefrei gestaltet. Die Gliederung des Baukörpers in drei separat erschlossene Bereiche erforderte die Integration dreier Erschließungszonen im Gebäude.



Große Fensterflächen sorgen für genügend Licht. Die schwellenlosen Balkonübergänge sind dabei Teil der barrierefreien Gestaltung.



A.INFO

Bauherr: WGL Wohnungsgesellschaft Leverkusen GmbH
Planung: ALHO Systembau GmbH
Gebäudenutzung: Geschosswohnungsbau
Bauzeit: 16 Wochen
Bruttogrundfläche: 4.239 m²

„Im Vorfeld der Beauftragung haben wir uns bei einer Werksbesichtigung von der sehr hohen Fertigungsqualität von ALHO unter kontrollierten Bedingungen überzeugt und sind beim Gebäude Zschopaustraße nicht enttäuscht worden“, berichtet der WGL Geschäftsführer. „Die Zusammenarbeit mit ALHO war von einem sehr partnerschaftlichen und fairen

Umgang geprägt. Das hohe Niveau und die Erfahrung der Projektleitung auf beiden Seiten haben zu einem exzellenten Ergebnis geführt, mit dem wir sehr zufrieden sind. Jetzt freuen wir uns auf den zweiten Bauabschnitt und die Fertigstellung der Gebäude in der Unstrutstraße, um unser erstes Modulbauprojekt erfolgreich abzuschließen.“ □



Auf der Gesamtfläche von rund 2.800 m² Wohnfläche wurde ein Wohnungsmix von mehreren 2- bis 4-Zimmerwohnungen umgesetzt.

@ KONTAKT

Christoph Maag,
Leiter Kompetenz-Center
Geschosswohnungsbau

E-Mail: christoph.maag@alho.com
Tel.: +49 2294 696-410



Kommunikation und Respekt

Das Pflegeheim 't Pandje in Izegem in Belgien möchte pflegebedürftigen älteren Menschen und insbesondere Demenzkranken ein warmes Zuhause bieten. Wichtig ist dem Betreiber dabei ein Klima mit offener und ehrlicher Kommunikation und gegenseitigem Respekt. Genau so gestaltete sich auch die Zusammenarbeit mit ALHO beim Erweiterungsbau der Pflegeeinrichtung.

Das unabhängige stationäre Pflegezentrum 't Pandje wurde im Januar 1984 für die Pflege von 20 älteren Menschen gegründet. Erfolgreich wurden dort Therapiemethoden entwickelt, die von einer neuen Vision und innovativen Herangehensweise an Demenz inspiriert waren. 1993 wurde die Aufnahmekapazität auf 40 Einwohner erweitert. Die zunehmende Alterung der Bevölkerung einerseits und der Erfolg der Einrichtung andererseits veranlassten 't Pandje dazu, 2001 ein neues Gebäude zu errichten und 2009 erneut zu erweitern. Die hohe Nachfrage übersteigt jedoch weiterhin das Angebot. Durch einen modularen Erweiterungsbau von ALHO wurde eine Lösung geschaffen und die Kapazität der Einrichtung auf 120 Bewohner erhöht.

Der 1.860 Quadratmeter große Erweiterungsbau bietet auf drei Geschossen Platz für 30 Zimmer. Jedes Zimmer eines Bewohners verfügt über ein Pflegebett, ein ad mit WC und Waschtisch und eine Notruftaste, die mit dem Schwesternruf-System verbunden ist. Zusätzlich befindet sich im ersten und zweiten Obergeschoss jeweils ein behindertengerechtes Bad mit Badewanne und Dusche.

Auf allen Stockwerken wurde ein großer Gemeinschaftsraum eingerichtet mit Küche, Ess- und Wohnzimmer. Krankenstation, Abstell-, Wasch- und Trockenraum sowie ein Technikraum runden das Raumprogramm ab.

Auf die Frage, warum er sich für die Modulbauweise entschieden hat, antwortet Maarten Dejonghe, Geschäftsführer von 't

Pandje, kurz und prägnant: „Wegen der Qualität, Geschwindigkeit und Kostensicherheit.“

In nur 15 Wochen Bauzeit vor Ort wurden die 30 im Werk vorgefertigten Module montiert und ausgebaut. „ALHO hat uns bei der Suche nach einem zuverlässigen Baupartner sehr beeindruckt. Die Zusammenarbeit war stets korrekt, pünktlich und mit einer offenen Vision. Jede mögliche Änderung und die daraus resultierenden Auswirkungen auf das Budget wurden immer im Vorfeld besprochen, sodass wir keine bösen Überraschungen erlebten. Alle vereinbarten Termine wurden ausnahmslos eingehalten“, so der Auftraggeber.

Ein weiterer Pluspunkt, der aus Sicht des Bauherrn für ALHO spricht, ist die Möglichkeit, ein solches Projekt mit einem Generalunternehmer umzusetzen: „Das Besondere am Projekt war die nahezu vollständige Entlastung des Kunden. Obwohl die Vorbereitungen sehr intensiv sind, übernimmt ALHO, sobald alle Entscheidungen getroffen sind, alle Aufgaben für den Kunden und verfolgt diese sorgfältig vor Ort. Das Projektmanagement des ALHO Teams ist hierbei besonders positiv zu erwähnen“, lobt Dejonghe die Zusammenarbeit. □

„Für uns war es wichtig, einen Partner zu finden, mit dem wir vertrauensvoll und im gegenseitigen Austausch zusammenarbeiten können. ALHO hat diesbezüglich unsere Erwartungen übertroffen.“

Maarten Dejonghe,
Geschäftsführer 't Pandje vzw



Große Gemeinschaftsräume ausgestattet mit Küche, Ess- und Wohnbereich laden zum Verweilen ein. Die offene Gestaltung schafft eine einzigartig wohnliche Atmosphäre.



A.INFO

Bauherr: 't Pandje vzw
Planung: Van Acker
Gebrauch: Pflegeheim
Bauzeit: 15 Wochen
Bruttogrundfläche: 1.860 m²

Lean Production reduziert graue Energie

Der Begriff „graue Energie“ bezeichnet Energie, die vom Verbraucher nicht direkt eingekauft wird, die jedoch für die Herstellung von Gütern sowie für Transport, Lagerung und Entsorgung benötigt wird. Die Bauindustrie ist weltweit für rund 50 Prozent der grauen Energie verantwortlich.

Welcher Zusammenhang zwischen dem Konzept des Lean Managements und dem Klimaschutz besteht und wie die Lean Production bei ALHO maßgeblich zur Reduzierung der grauen Energie beiträgt, darüber sprechen wir mit Johannes Huhn, Leiter Lean Management bei ALHO.



Immotions: Was genau versteht man unter dem Begriff Lean Management?

Johannes Huhn (JH): Lean Management ist ein insbesondere aus der Automobilindustrie bekannter Ansatz zur Prozessoptimierung. Der Begriff kommt aus dem englischen Sprachraum und kann mit „schlankes Management“ übersetzt werden. Es handelt sich um eine Unternehmensphilosophie, deren Ursprung in Japan liegt. Dort ist es eine Lebenseinstellung, alles Unnötige in Frage zu stellen, sich jeden Tag zu hinterfragen, wie man noch besser werden kann, und sich niemals auf dem Erreichten auszuruhen.

Immotions: Welche Möglichkeiten und Ansätze bieten sich in produzierenden Unternehmen?

JH: Das Grundprinzip des Lean Managements ist es, Verschwendung zu minimieren. Durch Prozessoptimierung und -harmonisierung sollen Ressourcen effizienter genutzt und so die Produktivität gesteigert und die Qualität erhöht werden. Am einfachsten ist die Verschwendung in der Produktion zu identifizieren, da sie hier nun einmal am schnellsten sichtbar wird. Daher setzt man mit der Implementierung des Lean Managements in der Regel bei den Produktionsprozessen an. Es handelt sich aber wie oben erwähnt nicht um eine punktuelle Veränderung einzelner Prozesse, sondern um eine neue Unternehmensphilosophie. Daher ist es unabdingbar, diese Prinzipien auch auf die nächsten Unternehmensbereiche entlang der Wertschöpfungskette auszuweiten.

Immotions: Was versteht man unter Verschwendung in der Produktion?

JH: Es werden sieben Arten der Verschwendung klassifiziert. Manche davon erscheinen sehr trivial. Dennoch sind sie in vielen produzierenden Unternehmen zu finden. Sie bieten großes Potenzial, wenn es darum geht, den Ressourceneinsatz im Sinne einer erhöhten Wertschöpfung zu optimieren.

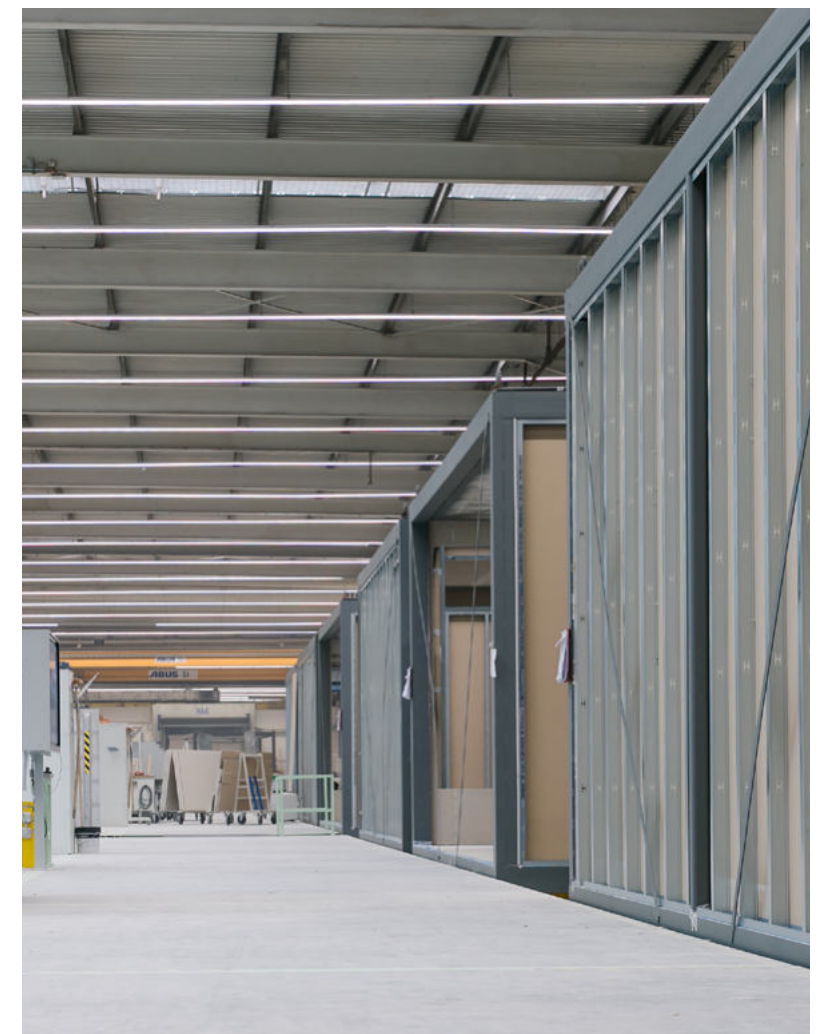
Immotions: Welche Arten von Verschwendung sind dies konkret?

JH: Eine Art der Verschwendung – und zugleich auch Ausgangspunkt für weitere Verschwendungsarten – ist die Überproduktion. Sie ist immer dann vorhanden, wenn mehr produziert wird, als der Kunde aktuell benötigt. Bei der Überproduktion wird zwar Wertschöpfung im klassischen Sinne betrieben, es ist aber nicht sicher, ob die erzeugten Werte auch jemals den Weg zum Kunden finden werden.

Immotions: Das heißt, man verschwendet Energie für Produkte, für die kein Bedarf besteht.

JH: Ja, und dies zieht nach sich, dass Bestände aufgebaut werden – die zweite Art der Verschwendung. Bestände finden sich am Anfang der

Wertschöpfungskette als Rohmaterialien, innerhalb der Wertschöpfungskette als Halbfertigprodukte und am Ende der Wertschöpfungskette als Fertigprodukte. Eingelagerte Komponenten können je nach Lagerzeit veralten, sie binden Rohmaterial und verbrauchen wertvolle Lagerfläche. Damit haben wir auch bereits die dritte Art der Verschwendung aufgedeckt – die von Raum bzw. Fläche. Diese Verschwendung resultiert entweder aus der Überproduktion oder aus den Beständen. Platzt das Material- oder Produktlager aus allen Nähten, werden zusätzliche Flächen innerhalb der Produktion mit Material oder Waren belegt. Diese Flächen stehen dann nicht mehr für wertschöpfende Tätigkeiten zur Verfügung. →



Immotions: Und behindern oder blockieren gar die Produktion und den Materialfluss.

JH: Das führt uns zur nächsten Verschwendungsart, dem Transport. Transportiert wird in Produktionsbetrieben so ziemlich alles, was sich transportieren lässt: Rohmaterial, Werkstücke, Fertigprodukte, Werkzeuge oder Betriebsmittel. Der Transport ist eine nicht wertschöpfende Tätigkeit, aber zugleich notwendig, da Materialien zwangsläufig irgendwie durch die Produktion transportiert werden müssen. Je länger und verstellter die Wege, desto schlimmer. Durch auf den Produktionsbedarf optimierte Transportwege kann

Verschwendung daher reduziert werden. Ähnlich verhält es sich mit den Wegzeiten. Darunter versteht man den Zeitaufwand für Wege, die im Gegensatz zum Transport ohne Material zurückgelegt werden. Unnötige Wege erkennt man beispielsweise daran, dass der Mitarbeiter regelmäßig innerhalb des Arbeitsbereichs umherläuft oder sogar den eigenen Arbeitsbereich verlassen muss, um fehlende Dinge zu beschaffen. Das verursacht erhebliche Wegzeiten, in denen der Mitarbeiter nicht wertschöpfend tätig sein kann und die durch umherstehendes Material noch verlängert werden.

Immotions: Sie sprachen von sieben Arten der Verschwendung. Zwei fehlen noch, welche sind das?

JH: Es fehlen noch die Wartezeiten und die Fehler. Ist der Mitarbeiter aus irgendwelchen Gründen gezwungen zu warten, kann er keine Wertschöpfung am Produkt vollziehen. Auch die Liegezeit von angefangenen Produkten kann als eine Art des Wartens betrachtet werden. Dabei wartet allerdings nicht der Mitarbeiter darauf, dass er wieder wertschöpfend tätig werden kann, sondern das Produkt wartet darauf, dass es weiterbearbeitet wird. Ein Großteil der Durchlaufzeit für die Herstellung eines Produktes findet seine

Ursache in Warte- und Liegezeiten. Dass Fehler, der daraus resultierende Ausschuss oder die Nacharbeit aufgrund mangelnder Qualität generell Verschwendung sind, ist sehr leicht nachzuvollziehen. Wenn Nacharbeit noch möglich ist, ist die geleistete Wertschöpfung zumindest teilweise, im Falle von Ausschuss sogar komplett verschwendet.

Immotions: Mit der Trennung von Wertschöpfung und Verschwendung ist die Basis für die Optimierung der Produktionsprozesse gelegt. Doch wie sehen die Prozesse bei ALHO aus und nach welchen Prinzipien laufen diese ab?

JH: Auch hier ist das Vorbild die Automobilindustrie. Ein Grundprinzip in der schlanken Produktion ist es, das Material vom Start eines Produktionsprozesses bis zur Fertigstellung eines Produktes ständig weiterzubearbeiten. Damit das funktioniert, greifen mehrere Grundprinzipien ineinander. Beim sogenannten „Fließen“ werden die Arbeitsschritte im Produktionsablauf optimal angeordnet. Dabei werden die Arbeitsschritte zur Erstellung eines Produkts sinnvoll gebündelt und finden an einem Ort, der sogenannten Fertigungsstation, statt. Sind alle Arbeiten an einer Station erledigt, wird das Produkt an die nächste Station übergeben. Das Produkt fließt so durch die Produktion.

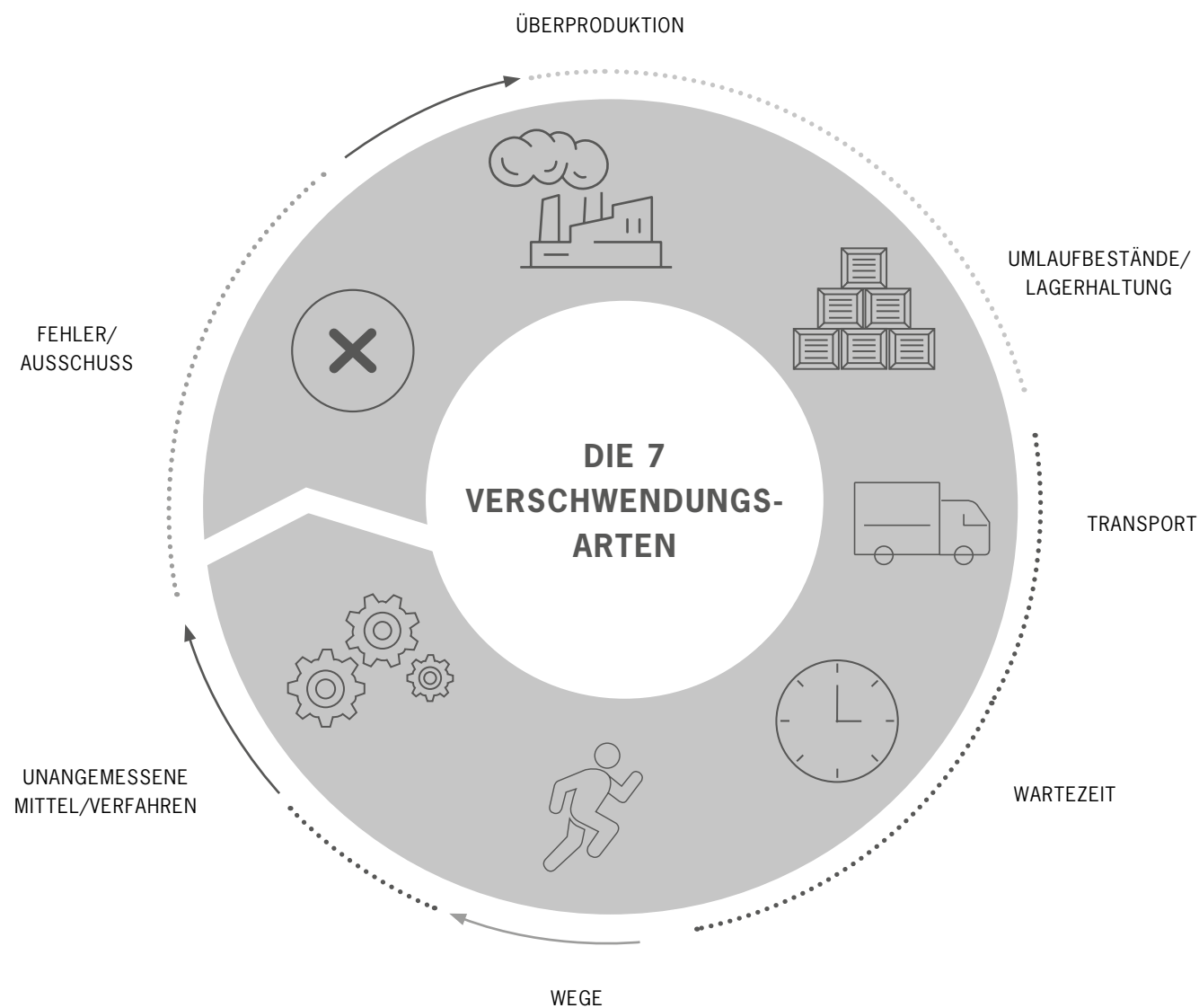
Immotions: Manche Arbeitsschritte gehen schneller, andere langsamer. Wie wird das aufeinander abgestimmt?

JH: Damit es nicht zum „Stau“ innerhalb der Produktion kommt, wird die Produktion getaktet. Dabei muss eine Fertigungsstation den Takt angeben. In der Regel ist das die Station, an der am meisten Zeit im Produktionsprozess aufgewendet werden muss. Die Anzahl der Produkte, die dort in einer bestimmten Zeit bearbeitet werden können, bestimmt den Output der gesamten Produktion. Punktuelle Spitzen in der Auslastung können durch qualifizierte Springerteams

abgefangen werden. Um das nächste Prinzip, das „Ziehen“, zu verdeutlichen, schauen wir auf die Logistik. An festgelegten Materialplätzen stehen definierte Mengen und Arten an Material. Wird eine definierte Grenze unterschritten, wird automatisch eine weitere Losgröße bereitgestellt. Dieses KANBAN-System ist verbrauchsgesteuert und vermeidet hohen Bestand. Die auftragsgesteuerte Methode sorgt dafür, dass individuell projektbezogene Komponenten dann zur Verfügung stehen, wenn sie im Prozess tatsächlich gebraucht werden.

Immotions: Was hat nun all das mit dem Thema der Ökobilanz von Gebäuden und der grauen Energie zu tun?

JH: Durch unsere Lean Production vermeiden wir Verschwendung beim Bau unserer Gebäude – oder positiv ausgedrückt: Wir gewährleisten den bestmöglichen und schonendsten Einsatz von Ressourcen – seien dies Materialien, Energie oder auch Manpower. Wir reduzieren die Energie, die für die Herstellung unserer Module sowie die Lagerung und den Transport der für die Modulproduktion erforderlichen Materialien nötig ist – und schlussendlich somit die graue Energie. □



@ KONTAKT

Johannes Huhn,
Leiter Lean Management

E-Mail: johannes.huhn@alho.com
Tel.: +49 2294 696-211





Die Kraft der Gruppe



Die ALHO Unternehmensgruppe ist seit über 50 Jahren und inzwischen mit europaweit über 1.100 Mitarbeitern erfolgreich als Planer, Hersteller und Anbieter hochwertiger Stahl-Systembauten etabliert. Drei Marken gehören heute zur ALHO Unternehmensgruppe, die jeweils als Spezialisten im Markt agieren. Systembauten je nach Anforderung zu planen sowie schnell und wirtschaftlich zu realisieren, ist das erklärte gemeinsame Ziel der drei Marken!

ALHO: Anspruchsvolle Modulgebäude
Als Generalunternehmer bietet ALHO schlüsselfertige Gebäude aus einer Hand – zum Festpreis und Fixtermin. Aufgrund des hohen Vorfertigungsgrads gelingt die Fertigstellung der Gebäude durchschnittlich in einer um 70 Prozent kürzeren Bauzeit als bei konventionellen Bauweisen. In puncto Gestaltungsvielfalt bezüglich Grundriss und Fassade bieten ALHO Modulgebäude weitestgehend alle Möglichkeiten, die auch konventionelle Bauweisen erlauben. Die dauerhaften Gebäude können mit bis zu sieben Geschossen realisiert werden.

FAGSI: Temporäre Raumsysteme
Bereits seit 1980 ist FAGSI eine eigenständige Marke innerhalb der ALHO Gruppe und spezialisiert auf den Verkauf und die Vermietung von Containerlösungen für Kommunen, Industrie und Bauindustrie, um dort zeitlich begrenzten Raumbedarf schnell und effizient zu decken. Die von FAGSI eingesetzten Container werden ausschließlich in den Werken der ALHO Unternehmensgruppe in serieller Bauweise gefertigt und bieten höchste Qualität.

ProContain: Hochwertige Container für den Fachhandel
Die Marke ProContain steht für die Produktion hochwertiger Systemcontainer „made in Germany“. Sie besitzt das Know-how über Produkte, die sich seit Jahrzehnten im Markt bewährt haben, und beansprucht so zu Recht das Prädikat des „Qualitäts-Originals“ in der Herstellung wirtschaftlicher, langlebiger und robuster Systemcontainer. Diese finden ihren Einsatz sowohl in eher einfachen als auch in komplexeren Gebäuden. ProContain bedient den nationalen wie internationalen Fachhandel für deren Verkaufs- und Mietmodelle.

Eine moderne, homogene Markenfamilie
Anspruchsvolle Bauvorhaben im Modulbau realisieren, temporären Raumbedarf mit System lösen, langlebige, robuste Containersysteme für den Handel und die Vermietung herstellen: Die ALHO Gruppe deckt alle diese Bedarfe ab. Ob sich Bauherren für die ALHO Modulbauweise oder für die FAGSI Containerbauweise entscheiden, hängt vor allem von der Art und der Dauer der Nutzung sowie vom gestalterischen Anspruch der Bauaufgabe ab.

Als Teil der familiengeführten ALHO Gruppe orientieren sich ALHO, FAGSI und ProContain alle an traditionellen Werten: an Sicherheit und Transparenz in der Planung, an Präzision und Effizienz in der Abwicklung und an höchster Qualität und Nachhaltigkeit bei ihren Produkten.

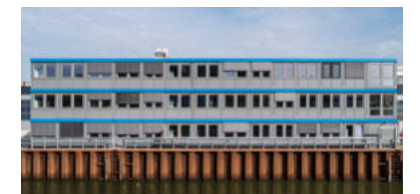
Seit Gründung haben über 320.000 Systemeinheiten die „Raumfabriken“ der ALHO Unternehmensgruppe verlassen. Umgerechnet bedeutet das pro Jahr die Produktion bebauter Flächen in einer Größenordnung von über 200.000 Quadratmetern. □

A.INFO

WAS IST DER UNTERSCHIED ZWISCHEN EINEM MODUL UND EINEM CONTAINER?



Solide wie „Stein auf Stein“, nur viel schneller und flexibler – Modulgebäude verstehen sich in erster Linie als dauerhafte Lösung und somit als nachhaltige und clevere Alternative zur konventionellen Bauweise. Grundsätzlich ist die Modulbauweise für Neubauten aller Art, für Anbau oder Aufstockung ideal geeignet. Modulgebäude von ALHO sind baukonstruktiv ausgereift, energetisch optimiert und architektonisch anspruchsvoll. Sie sind äußerlich von konventionell errichteten Gebäuden nicht zu unterscheiden.



Im Gegensatz zu den dauerhaften Modulgebäuden lösen Containergebäude aus Systemcontainern vorrangig temporären Raumbedarf. Dabei werden standardisierte Einheiten zu Gebäuden zusammengefügt. In ihrer architektonischen Gestaltung sind Containergebäude jedoch – einmal abgesehen von einer individuellen Farbgebung – Einschränkungen unterworfen und zeigen sich stets mit sichtbarer Rahmenkonstruktion, Blechfassade und Lochfenstern.



Zukunftsgestalter herzlich willkommen!

Die Verantwortlichkeit für das soziale Umfeld wird – neben der ökonomischen und ökologischen Verantwortlichkeit – als „dritte Säule der Nachhaltigkeit“ angesehen. Als Familienunternehmen ist das Engagement in gesellschafts-, umwelt- und sozialpolitischen Belangen – und so auch beim Thema Ausbildung – für uns selbstverständlich.

Derzeit absolvieren 44 junge Menschen ihre Ausbildung in der ALHO Gruppe im gewerblich-technischen Bereich, in Verwaltung, Marketing und EDV, als Bauzeichner und im dualen Studium Bauingenieurwesen. Insgesamt bietet die ALHO Gruppe derzeit elf Ausbildungsberufe

an den verschiedenen Standorten in Morsbach, Friesenhagen und Coswig an.

Mit Beginn des Ausbildungsjahres 2017 öffnete das ALHO Ausbildungszentrum seine Türen und bietet seitdem optimale Bedingungen

für angehende Konstruktionsmechaniker. Im Ausbildungszentrum erlernen sie in aller Ruhe die Fähigkeiten, die sie später für den Einsatz in der Produktion benötigen.

In den letzten Jahren wurde die ALHO Gruppe von der IHK als „hervorragender Ausbildungsbetrieb“ ausgezeichnet. Weil sich die ALHO Gruppe auf die Fahnen geschrieben hat, Fachkräfte für den eigenen Bedarf auszubilden, werden die Auszubildenden nach bestandener Prüfung in der Regel in ein Arbeitsverhältnis übernommen und ihren individuellen Fähigkeiten entsprechend in die Arbeitsprozesse in Produktion oder Verwaltung integriert.

Um den Teamgeist und die Gemeinschaft unter den Azubis zu stärken, finden regelmäßig gemeinsame Events und Aktionen statt. So starteten im September alle Azubis der ALHO Gruppe und ihre Ausbilder zu

einem Azubi-Tag. Unter dem Motto „Faszination Modulbau live erleben“ ging es zunächst zu einer Baustellenbesichtigung mit einem zünftigen Baustellenfrühstück. Nächster Programmpunkt war ein Besuch im Hochseilgarten, wo in Teams ein Parcours in bis zu 13 Metern Höhe gemeistert werden musste.

Von den Azubis selbst organisiert wurde ebenfalls im September der Messeauftritt auf der Ausbildungsmesse ABOM in Altenkirchen. Über 100 Aussteller präsentierten sich dort Mädchen und Jungen aus rund 30 regionalen Schulen und Bildungseinrichtungen. Am ALHO Stand lernten die Schülerinnen und Schüler das Unternehmen kennen. Mit Hilfe eines Quiz konnten die Interessierten aus den zahlreichen Ausbildungsberufen der Unternehmensgruppe den passenden herausfinden. Anschließend ging es fürs „Bewerbungsfoto“ in die Fotobox.

In den sozialen Medien werden alle Azubi-Events und -Aktionen begleitet. Dafür sorgt das Azubi-Social-Media-Team. Dieses besteht aus Auszubildenden unterschiedlicher Berufe und Lehrjahre. Ziel ist es, junge Menschen dort anzusprechen und abzuholen, wo sie stehen und wo ihre Interessen liegen, und sie so für eine Ausbildung bei ALHO zu begeistern. Neben dem Facebook-Kanal „ALHO-Azubis“, der seit gut anderthalb Jahren sehr erfolgreich läuft, betreibt das Team seit ein paar Monaten auch einen Instagram-Channel. Das Projektteam freut sich über Likes, ebenso wie über Feedback und weitere Anregungen! □



@alhoazubis

360 Kindern eine Zukunftsperspektive geschenkt

Im Oktober 2017 feierte ALHO das 50-jährige Firmenjubiläum. Der Erlös von 80.000 Euro – aus Spenden, Geschenken und den Einnahmen am Tag der offenen Tür – ging an die ALHO Stiftung zum Wohle junger Menschen, die mit dem Geld einen Schulerweiterungsbau der Salesianer Don Boscos in Lohkikul (Bangladesch) realisierte.

Lohkikul liegt 380 Kilometer nordwestlich von Dhaka. In der Region Lohkikul können nur 35 Prozent der Menschen lesen und schreiben, was damit zusammenhängt, dass gerade mal die Hälfte aller Kinder die Schule besuchen kann. Zudem ist das Niveau der Regierungsschulen oft sehr schlecht. Wohlhabende Eltern senden ihre Kinder deswegen in Privatschulen, den armen Familien stehen keine Alternativen zur Verfügung.

Lohkikul ist die zweite Niederlassung der Salesianer Don Boscos in Bangladesch. Die Salesianer Don Boscos (SDB) zählen mit etwa 14.600 Mitgliedern in 133 Ländern zu den größten Männerorden der katholischen Kirche. Als die Salesianer mit ihrer Arbeit in Lohkikul begannen, dachten sie, die ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen in Regierungsschulen in der Nähe unterbringen zu können. Die Eltern und der Bischof baten sie jedoch, in Lohkikul selbst eine Sekundarschule zu errichten, die den Großteil des Unterrichtes in englischer Sprache anbietet. Gute Englischkenntnisse sind im heutigen Bangladesch eine Bedingung für eine qualifizierte



Berufsausbildung und eine Arbeit, die ein Einkommen sichert.

Das Bauland für die Schule wurde von den Salesianern zur Verfügung gestellt. Das Fundament und das Erdgeschoss wurden bereits von einem Wohltäter bezahlt. Aber die Anzahl der Kinder, die die Schule besuchen wollten, stieg, sodass nicht genügend Klassenräume vorhanden waren, um alle Kinder zu unterrichten. Deswegen sollte das Erdgeschoss um ein Stockwerk erweitert werden.

Der Erweiterungsbau, der durch die Erlöse der Jubiläumsfeierlichkeiten bei ALHO finanziert werden konnte, bietet Platz für sechs neue Klassenräume. Mit der Finanzierung dieses Projektes konnte 360 Kindern und Jugendlichen aus armen

Verhältnissen der Zugang zur Bildung ermöglicht werden. Mit dem Schulunterricht auf Englisch in der weiterführenden Schule erhalten die Kinder eine solide Schulausbildung und die Chance, einen qualifizierten Beruf zu erlernen. So können sie sich von der in Lohkikul vorherrschenden Armut ein Stück weiter entfernen.

„Wir danken Gott täglich und bitten um Gottes Segen für Sie. Sie haben das Leben unserer armen Kinder mit Ihrer Großzügigkeit besser gemacht. Im Namen der Kinder danken wir Ihnen für das Geschenk, das Sie den armen Kindern von Lohkikul gemacht haben“, bedanken sich die Salesianer Don Boscos bei allen, die dazu beigetragen haben, dass die ALHO Stiftung dieses Projekt realisieren konnte. □

So nachhaltig produzieren wir unser Kundenmagazin



Nachhaltig produziertes Papier:

Unsere Kundenzeitung wird auf FSC- und PEFC-zertifiziertem Papier gedruckt. Das FSC-Label zeigt den Verbrauchern, dass es sich um Papier aus Holz handelt, das aus verantwortungsvoller Waldwirtschaft stammt. Durch das Zertifizierungsverfahren soll eine umweltgerechte, sozialverträgliche und wirtschaftlich tragfähige Bewirtschaftung der Wälder erreicht werden. Das FSC®-Zertifikat deckt alle Arbeitsschritte in der gesamten Produktionskette ab – von der Waldwirtschaft zu den Papierherstellern, über die Druckereien bis hin zu unseren Lesern.



Vegane Bio-Druckfarben:

Die für den Druck unserer Kundenzeitung eingesetzte Bio-Druckfarbe Novavit F 900 EXTREME BIO ist mineralöl- und schwermetallfrei. Mineralöle sind kostengünstig, werden aber aus Erdöl destilliert und haben einen negativen Einfluss auf Mensch und Natur. Daher wurden die mineralöhlhaltigen Bestandteile in der Druckfarbe durch Zutaten auf Pflanzenölbasis ersetzt. Die palmölfreien Farben sind vegan und basieren auf Baumharzen sowie Soja- und Leinöl und sind zudem biologisch leicht abbaubar.



Umweltfreundlicher Versand:

Mit dem klimaneutralen Versand unserer Kundenzeitung durch den Service „GoGreen“ der Deutschen Post unterstreichen wir unser Umweltengagement. Im Rahmen von „GoGreen“ werden die Treibhausgasemissionen, die beim Versand entstehen, nach internationalen Standards ermittelt und bilanziert. Die Deutsche Post berechnet die Treibhausgasemissionen, die durch den Versand der Imotions entstehen, und neutralisiert sie durch Spenden in geprüften Klimaschutzprojekten. □



immotions